

Angelika Müller-Scherf
unter Mitwirkung von Annedore Müller-Hofstede

»Erhabner Fürst wir weyhn voll Ehrfurcht Deiner
Gunst
Dieß Denckmahl unsrer Pflicht, und der geliebten
Kunst«

Ein Meißeener Widmungsteller für August den Ge-
rechten

2009 fand in Wetzlar die Ausstellung »Wertherporzellan. Lotte und Werther auf Meißeener Porzellan im Zeitalter der Empfindsamkeit« statt.¹ Die gezeigten Service und Einzeltassen wurden aufgrund von Stilvergleichen dem Porzellanmaler Johann Georg Loehning (1743–1806) zugeschrieben.² Zur Verdeutlichung dieser Beziehung waren mehrere signierte Werke dieses besten Figurenmalers der Meißeener Manufaktur der Marcolini-Zeit ausgestellt: die berühmte Teekanne aus dem Dresdener Zwinger mit dem Kartenmädchen auf der Vorderseite, eine Tasse mit Untertasse aus Stuttgart und ein allegorischer Wandteller aus Privatbesitz (Abb. 1).

Dem Wandteller, einem prachtvollen und seltenen Exemplar, widmete die Besitzerin, Dr. Annedore Müller-Hofstede, einen eigenen Beitrag.³ Ziel war die Entschlüsselung der allegorischen Darstellung und die Frage nach dem Bezug zur Inschrift auf dem Teller. Die damals getroffene Interpretation kann heute durch die Entdeckung einer Vorzeichnung bestätigt werden.

Im Sommer 2013 habe ich mich mehrere Tage im Archiv der Meißeener Manufaktur zu Forschungszwecken aufgehalten. Bei der Durchsicht der Vorlagensammlung fiel mir ein Blatt auf, dessen Darstellung mir in lebhafter Erinnerung geblieben war. Es handelt sich um einen Entwurf zu dem oben genannten Teller (Abb. 2). Diese Entdeckung bietet uns die Gelegenheit, die 2009 gemachten Aussagen zu überprüfen und zu ergänzen.

Die Vorzeichnung

Das 233 x 187 mm große Blatt zeigt in der Mitte eine allegorische Darstellung mit zwei Genien, die in ein Rund eingepasst ist.⁴ Die Ausführung erfolgte in Pinsel in Grau über einer zarten Bleistiftvorzeichnung. Zu sehen ist rechts ein geflügelter Knabe, der sich über einen auf einer Stoffdraperie liegenden zweiten Knaben beugt. Im Vordergrund befinden sich verschiedene Gegenstände: eine Schriftrolle, ein geometrischer Körper vor einer Büste, eine Farbpalette sowie Zirkel und Winkelmaß. Der rechte Knabe hält in seiner linken Hand ein Paddel und ein Reliefmedaillon, das er vor seinem Körper abstützt. Ein Rosenstrauch wächst zu seinen Füßen aus

der Erde. Mit seiner rechten Hand berührt er die Schulter des Schlafenden. Eine aufgeblähte Stoffbahn hinter seinem Kopf deutet den Eifer an, mit der er agiert. Am rechten Rand der leicht angedeuteten Einfassung erkennt man einen Denkmalssockel mit abschließender Säulenbasis. Auf dem Sockel steht folgende Inschrift:

»Voll Ehrfurcht weihn wir für des
Ersten Fürsten Gunst,
dieß Denkmal unserer Pflicht
und der belohnten Kunst.
Hat es Erhabner Fürst das Glück
Dir zu gefallen –
So bleibt uns dieser Tag der
Glücklichste von allen.«

Am oberen rechten Rand des Blattes befindet sich in einer anderen Handschrift eine Variante dieser Widmung:

»Erhabner Fürst, voll Ehrfurcht weihn wir deiner Gunst
Dieß denckmahl unsrer Pflicht und der belohnten Kunst.
Hat es Durchlauchtigster das Glück Dir zu gefallen
So bleibt uns dieser Tag der Heiterste von allen.«

Darüber hinaus befindet sich eine Beschriftung am unteren Blattrand. Sie beinhaltet eine Erklärung der allegorischen Darstellung. Sie ist in französischer Sprache verfasst:

«Le genie des Arts endormie est reveilles par le genie de la Direction tenant / le medaillon de l'Electeur, pour lequell ell agit – est un Gouvernaille en navir»⁵

Diese Zeilen stellen eine Interpretationshilfe des Zeichners für den Porzellanmaler und den Betrachter dar. Sie bestätigen die Erläuterung, die Müller-Hofstede ohne Kenntnis der Vorstudie 2009 gegeben hat. Der schlafende Genius wurde aufgrund seiner Attribute zutreffend der Kunst und Wissenschaft zugeordnet. Er wird durch den vitalen Genius geweckt, der das Herrscherbildnis hält. Dieser verkörpert die Direktion der Meißeener Manufaktur, die überzeugt ist, dass der Herrscher die daniederliegenden Künste wiederbeleben wird. Das Attribut dieses Puttos, das Müller-Hofstede nicht deuten konnte, ist ein Schiffsruder (*Gouvernaille en navir*). Das Bild des Steuermanns, der sein Schiff aus Gefahr und Not in Sicherheit bringt, ist hier gewählt. Auf den Bereich der Porzellanherstellung übertragen, müsste man wohl davon sprechen, dass sie wieder zu neuer Blüte geführt werden soll.